

Der Kreuzweg des Kranken. Von Otto Hophan. 4. Aufl. (221.) Luzern 1957, Verlag Rüber & Cie. Leinen sfr 9.80, DM 9.40.

Jedes Kapitel dieses Buches behandelt unter Heranziehung der Hl. Schrift, der Theologie und schöner Beispiele und Vergleiche eine Kreuzwegstation unseres göttlichen Meisters, der uns alles bis zum letzten „Es ist vollbracht!“ vorgelebt und vorgelitten hat. Der Verfasser war selber lange schwer krank, darum war er auch berufen, ein so feines und besonders für den Seelsorger brauchbares Werk zu verfassen. Wer es einem Kranken schenkt, damit er es langsam Seite für Seite überdenke, läßt überirdisches Licht in seine bedrängte Seele fluten. Man kann dem Buch nur weiteste Verbreitung wünschen.

Kronstorf (OÖ.)

Pfarrer L. Arthofer

Mut und Zivilcourage des Christen. Von Max Pribilla SJ. Mit einem Vorwort von Oskar Simmel SJ. (158.) Frankfurt am Main 1957, Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei. Leinen DM 6.80.

P. Pribilla war jahrzehntelang Mitarbeiter und Schriftleiter der „Stimmen der Zeit“. Das Vorwort zu diesem Buche ist ein Nachwort für diesen 1956 heimgegangenen „Grübler“ und „bohrenden Geist“. Den Hauptinhalt des Buches bilden Pribillas klare, aus Schrift und bester Tradition genährten Gedanken über Begriff und Eigenschaften der christlichen Tapferkeit und ihre Stellung innerhalb der christlichen Lebensauffassung. Die Kapitel „Mut und Wagnis“, „Die Gewohnheitschristen“ und „Opportunismus“ sind ein lauter Weckruf an Hirten und Herde zu christlicher Selbstbesinnung, das Ärgernis eines schwächlichen, furchtsamen, unkämpferischen, oft verbogenen und verlogenen Christentums aus der Welt zu schaffen. Pribillas persönliches Beispiel christlicher Tapferkeit in harter Zeit gibt ihm das Recht, Mittelmäßigkeit, Gleichgültigkeit und Trägheit anzuprangern. Ein Drittel des Buches nimmt sein 1935 geschriebener, aber zeitlos gültiger Aufsatz „Fürchtet euch nicht!“ ein, eine überaus sachliche, freilich nicht erschöpfende Stellungnahme zu den Ideen und Methoden des NS-Regimes.

Westendorf (Tirol)

Josef Sterr

Bilder der Liebe. Erwägungen für den Dienst im Caritas- und Pfarrapostolat. Von Robert Svoboda. (129.) Regensburg 1958, Friedrich Pustet. Kart. DM 4.—.

Der bekannte Caritas-Fachmann bietet aus eigener Schulungsarbeit allen in der Caritas und Fürsorge arbeitenden Katholiken wie den sie schulenden Geistlichen in diesem geschmackvollen Büchlein reiche, anschauliche, aus dem Neuen Testament geschöpfte Anregung in der Form von drei Bildergruppen: Urbilder (z. B. die Ausgesandten, die Laien-Helfer, die Anfänger, die Suchenden, die Gastfreunde), Vorbilder (z. B. Maria, die Engel, die Diakone, die Gemeindemütter) und Zerrbilder (z. B. die Ungeeigneten, die Versager, die Verweltlichten, die Korrupten, die Pharisäer). Jedes dieser 24 „Bilderkapitel“ schließt mit einem Gebet oder Zitat, die allein das Büchlein schon wertvoll machen. Es sei Priestern und Laien für besinnliche Lesung und Betrachtung wärmstens empfohlen.

Klagenfurt (Kärnten)

P. Franz Pettirsch SJ.

Vor hundert Türen. Meine Erlebnisse als Laienapostel. Von Maria Ragazzi. Die Übersetzung aus dem Italienischen besorgte Nino Grassi. (254.) Luzern 1957, Verlag Rüber & Cie. Leinen sfr 11.80, DM 11.40.

So wie in diesem Buche sollte vom Laienapostolat öfter die Rede sein. Hier wird nicht mehr oder weniger gut definiert und analysiert, sondern blutvolles Leben geschildert. Gut, wir stellen nach der Lektüre, um mit dem Eindruck irgendwie fertig zu werden, ernüchternd fest, daß es sich um die erfreulichsten Erlebnisse einer zwanzigjährigen apostolischen Mühe handelt, aber der Geist, der da am Werke ist, verflüht nicht. Die Arbeit stammt aus dem Kreise der am 24. 12. 1939 in Assisi mit bischöflichem Dekret gegründeten Laienbewegung PRO CIVITATE CHRISTIANA. Ein italienisches Beispiel, daß jede Zeit ihr Laienapostolat findet, wenn nur die Herzen in Gottesliebe überquellen. Stichwort Assisi! Auch die franziskanische Bewegung war nicht Theorie oder gar Schwärmerei, sondern Bruderschaft aller Menschen in harter Erfahrung. Maria Ragazzi hat uns etwas zu sagen und sie sagt es uns gut.

Linz a. d. D.

Rudolf Göbl